

Niederrhein, in der Eifel, am Mittelrhein und im Elsaß⁴⁸). Auf diesen alten Besitz besann man sich, wie es scheint, seit den 20er Jahren des 12. Jahrhunderts, als die Wallfahrt zur hl. Maria von Soissons aufblühte und sie die Errichtung neuer Gebäude erforderte. Einem Knaben soll die Jungfrau damals in einer Vision erschienen sein, derzufolge Geld für den Neubau der häßlichen und verfallenen Kirche von jenseits des Meeres (England) und von jenseits des Rheins herbeigeschafft werden sollte⁴⁹). Dieser Aufforderung wird das Kloster mit Sicherheit Folge geleistet haben, denn der Bau seiner Kirche schritt rasch voran. Auch benachbarte Kirchen wie die Marienkirche von Laon sandten ihre kostbaren Reliquien um dieselbe Zeit weit herum, um Geld für den Neubau zu sammeln⁵⁰).

Aus dem erneuerten Kontakt des Marienklosters von Soissons mit dem Rheinland ist zu verstehen, daß um dieselbe Zeit auch eine Bestandsaufnahme des alten Fernbesitzes in Deutschland erfolgte. Die knappen Listen der Papsturkunden spiegeln diesen Vorgang wider. Dagegen läßt das kurze Mandat Kaiser Heinrichs VI. die Schwierigkeiten erkennen, die sich diesem Versuch einer Rekuperation entgegenstellten.

Noch in einen anderen Teil des Reiches sandte das Marienkloster von Soissons im 12. Jahrhundert seine Reliquien und Boten, um Geld für den Bau seiner architekturgeschichtlich höchst bedeutenden Abteikirche⁵¹) zusammenzubringen: nach Brabant in die Gegend um Löwen. Entsprechend dem Zeugnis einer Urkunde von 1148 nahm man die Reliquien dort mit großer Verehrung auf. Ein brabantischer Ritter, Wilhelm von Bierbeek, entschloß sich zugleich zur Stiftung von Allodialgut. Es bildete den Kern eines neuen Priorates der Marienkirche von Soissons in der westlichen Diözese Lüttich (Noirhat südwestlich von Löwen)⁵²).

⁴⁸) Bester Überblick in der Urkunde Karls des Kahlen bei G. T e s s i e r, *Recueil des actes de Charles II le Chauve* 2 (1952) Nr. 494 S. 644. Dazu E w i g, Rheinischer Besitz (wie Anm. 39).

⁴⁹) Auctarium zur Chronik des Sigebert von Gembloux aus der Cisterzienserabtei Ourscamp ad a. 1128 (MGH SS 6, S. 472): *Sed dum queritur beata virgo super domo sua, que vilis et abiecta erat, pre ceteris iterum a filio suo audivit, quod de trans mare et de trans Rhenum pecuniam faceret afferri, unde domus aedificaretur et in oculis omnium respicientium illustris appareret.*

⁵⁰) Hermann von Laon, *De miraculis sanctae Mariae Laudunensis* II, M i g n e PL 156, S. 973–988; Guibert von Nogent, *De vita sua* III 13, ed. G. B o u r g i n (1907) S. 191–93. Sehr reiches Material außerdem bei P. H é l i o t – M. L. C h a s t a n g, *Quêtes et voyages de reliques au profit des églises françaises du moyen âge*, RHE 59 (1964) S. 789–822; 60 (1965) S. 5–32.

⁵¹) Nach P. H é l i o t, *Les églises de l'abbaye de Notre-Dame à Soissons et l'architecture romane dans le Nord de la France*, *Revue belge d'archéologie et d'histoire* 37 (1968) S. 49–88, war die Kirche bereits vor 1130 im Bau; sie wurde 1163 geweiht.

⁵²) Urkunde des Bischofs Heinrich II. von Lüttich 1148 im Chartular Laon, Arch. dép. de l'Aisne, H 1508 f. 427 (vgl. Anm. 30): *reliquias beate Marie Suesionensis cenobii in episcopatu nostro ablatas honorifice fuisse susceptas, et unde Deo gratias refferimus, ob frequentiam miraculorum a populo obsequiis et muneribus donatas. ... Willelmus etiam de Birbas et Iuliana uxor fratris sui cum filiis suis debitam Dei genetrici exhibentes reverentiam, ad sustentationem monialium in prefato cenobio Deo servientium allodium quoddam in eadem villa contulerunt, nichil sibi penitus in eo retinentes. Quamplures quoque alii de possessionibus suis in eadem regione diversa addiderunt.* – Wertvolle Auskunft über diese Urkunde verdanke ich Prof. Georges D e s p y / Brüssel. *Birbas* ist nach ihm zu identifizieren mit Bierbeek (Kanton Löwen). Das Allod in *eadem villa* lag am ehesten in Noirhat, wo die Herren von Bierbeek begütert waren („hameau qui dépend aujourd'hui des communes de